

V C
4314



R. 37



h. 379

V c
4317



Lamentationum Clausula,
Das ist/
Dancz vnd Freuden-Sermon
Über den

Friede/

Welchen die Römische
Kaysrl. Maj. vnd Churfürstl. Durchl. zu
Sachsen/ zur Erquickung des H. Röm. Reichs/ den
vergangenen 20. Maji St. Vet. durch Göttliche
Begnadung geschlossen / bekräftiget
vnd vollzogen haben.

Auff gnädigste Anordnung gehalten/ am
Tage S. Johannis des Täuffers/

Von
M. Paul. Stockmannen/ Pastorn
zu Lützen.

Anno
reVtonIæ DVClis enslferl paX reDDIta sVasV.
Zetpzig/ben Job. Franckens S. Erben/ond Samuel Scheiben.





Im Buch der Richter c. 3. v. 11.

Zur Zeit Achnelis eines Kenlers Ist Das
Land rVhlg VVorDen Vlerhlg Iahr.



Denen Hoch- und WolEhrwürdigen / Aus
dächtigen / HochEdlen / Besten / Groß-
achtbarn und Hochgelahrten

Herrn Friedrich Mezschen / vff Rei-
chenbach / Mühla und Friesen / wolwürdigem
Präsidenten des löblichen Obern Consistorii, und
wolbestallten iusticienRathe zu
Dresden.

Herrn Matthiæ Hoen von Hoes-
negg / Erbsassen auff Lunckwitz und Gönsdorff /
der H. Schrifft weitberühmten Doctori, Keyserl. Comiti
Palatino, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wolver-
dienten Oberhoffprediger und
Beichtvater.

Herrn Aegidio Strauchen / der H.
Schrift Doctori, Pastori und Superin-
tendenti zu Dresden.

Herrn Leonhard Köppeln / fürnehmen
JCo, und Churfürstlichen Sächsischen
Appellation Rath / &c.

Ihrex Churfürstl. Durchl. Hochansehn-
lichen Geistlichen Herren Räten / und des
Obern Consistorii Assessoren.

Meinen allerseits gebietenden Herren / hohen
Patronen / und mächtigen Beförderern

Des Friedes / der Gesundheit / und aller Wol-
farth glückselige Beständigkeit von Gott
zuvor.

A ij

Hoch

Das
hr.



Doch vnd Wol-Ehrwürdige/
 Andächtige / Hoch-Edle / Beste /
 Großachtbare vnd Hochgelahrte /
 hochgeneigte Herren / vnd hochan-
 sehnliche Patronen: Die so lange fort vor fort
 auff einander gefolgete Landes / Leibes vnd Les-
 benslast des nunmehr leider siebenzehnjährig-
 en Teutschen Krieges / hat vielen tausend Chris-
 ten / welche als Verwiesene / oder Vertriebene /
 an dem bitteren Kreuzwassern dieser Babylonis-
 schen Welt bis anhero gessen / die Thränen
 häufig vnd oberflüssig heraus gequetschet. Zu
 welcher Wasser- vnd Thränenfluth der viel tau-
 send seuffzenden Christen / auch meine bis anher
 außgegangene drey Lamentationes geflossen
 sind.

Jetzt aber / Gott sey Preis / bestrahlet vns
 eine seltsame / vnd fast unbekandte Friedensson-
 ne / welche den eiskalten vnd eisenharten Krieg
 plötzlich zerschmelzen / vnd den güldenen Friede
 bey vns wirklich inthronisiren wird.

Dannhero ich Lamentationum finem
 seu Clausulam zu machen doch gar zu gern vnd
 geschwinde mich selbst behandelt habe. Doch
 nicht /

Vorrede.

nicht/als ob ich/auff art der Ghiliassten/mir von
einer ganz gülden vnd Trübsalfreyen Zeit hetz
te träumen lassen. Wo würde wol alsodenn vnz
ser Christlicher Paulinischer Ruhm bleiben?
Wir Christen rühmen vns der Trübsal/
Rom. 5. Sondern ich habe/weil wir dieser sonz
derbaren Kriegeslast verhoffen erledigt zu seyn/
an stat der Kriegsflagen/Beschluß diese gegenz
wertige Danck/Predigt/wie sie von Wort zu
Wort gehalten worden/hergeben wollen. In
welcher aber des ganzen Texts/der Sprachen
vnd der eigentlichen Grundlehren nicht gedacht
worden/viel weniger beyleufftig außgeföhret
werden können/warumb in heiliger Schrift die
Menschen/so Gott zu grossen Dingen gebraus
chet/meistentheils von Unfruchtbar/ vnd von
alten Eltern geboren werden müssen/wie Isas
acs/Josephs/Simsons/Davids/Johannis
des Täuffers Personalia bezeugen. Auch nicht/
warumb der Jungfer Marien/so zur stelle ge
wesen/wie der Context zu verstehen geben wil/
vom Evangelisten nicht gedacht worden. Vnd
viel andere Stück/so wissentlich außgesetzt
werden müssen/weil alles nur eine application

A iij

auff

Vorrede.

auff diesen erwünschten Frieden hat seyn sollen:
Über welchen Friede sich sonderlich Einfalt /
Gerechtigkeit / Gemütsruhe / Keuschheit / Ers
barkeit vnd Gottesfurcht zu erfreuen haben.
Dem selbige viel hefftiger von den ungezeumten
vnd ungestrafften Lastern / als vnser Vaterland
von den Feinden / bekrieget worden.

Hierzu hab ich gehefftet die Copen des groß
sen Evangelischen Jubelfests / wie es Anno 1630.
zu Wittenberg dazumal gesehret / vnd von mir
beschrieben an den seligen Churfürstliche Sächs
sischen Rath / vnd etliche dreyßig Jahr wolvers
dienten Stiffts = Kanzler zu Merseburg Joas
chim Goldsteinen auff Passendorff vnd Schies
bela / r. gesendet worden. Dieselbigen wenigen
Bletter muß ich nu zum vierdten mal vff Begeh
ren in Druck geben / welches mir nicht vbel wolke
gedeutet werden. Weil doch jenes Jubelfest
vor dem Anfang der Vnrub dieses Landes vor
her gangen / vnd dieses jekige Fest der Vnrube
gefolget / oder ein Ende angedeutet hat. Das
her diese beyde Materien als Anfang vnd Ens
de / Item als jubiliren vnd dancken / eine Vers
wandtnis zusammen haben wollen.

Solche

Vorrede.

Solche Clausul, daß sie desto besser vnd angenehmer sey / vbergebe Ewrer Hoch- vnd WolEhrw. HochEdl. vnd Großachtb. Herrl. ich in gebührender Vnterthänigkeit / weil so die verfllossene vnd auch mir allzusehr schädliche Vnrub wieder meine intention vnd Arbeit ein anders zu offeriren noch zur Zeit nicht nachgelassen hat. Mit zierlichster Bitte / solche Clausul mehr für eine obligation meiner ewigen observantz vnd Schuldigkeit wolgewogen anzunehmen / als zu vermeynen / daß mit diesen wenigen so vnverdiente vnd annoch verspürte hohe Gunst vergolten seyn sollte.

Der von grosser Barmherzigkeit allzureiche himlische GOTT lasse ihm dieses Dancks vnd Friedensfest / so wol dessen Ansteller vnd Außschreiber / allergnädigst gefallen / vnd verleyhe barmherziglich / daß darauff vnd dadurch das sehr zergliederte / ja auff allen Ecken zerschellerte Teutschland / als durch eine heilsame Cur wieder zusammen heilen / vnd wol zu paß werden möchte / auff daß wir allzumal Ihme vnserm GOTT dienen können / in Heiligkeit
vnd

Vorrede.

vnd Gerechtigkeit/ die ihme gefällig vnd behäglich
lich sey.

Das ist mein andächtiger Wunsck / mit
welchem ich beschliesse/ vnd

E. Hoch- vnd WolEhrw. HochEdl.
vnd Großachtb. Herrl.

Dienstschuldiger bleibe/
so lange ich heisse

M. Paull. Stockman.

1635. den 10. Julii

mein Lügen.

Ankun

**Ankündigung des allgemeinen auß-
geschriebenen Danckfests / so des Sontags
zuvor nach der Predigt abgelesen
worden.**

Geliebte vnd Andächtige im HErrn Chri-
sto Jesu. Ewre Christlichen Liebe ist guter
massen wissend / auch durch das ganze Land
rüchtbar / wie daß zwischen Röm. Keyß. Maj. vnd
Churf. Durchl. zu Sachsen / durch beyderseits ab-
geordnete Herren vnd Räte / numehr vber ein
Jahr zu Leutmeritz / Pirna vnd Prage mühesamb
tractiret, vnd dahin gearbeitet worden / daß die
Landverderbliche Kriegslast aus dem Teutschen
Waterlande gewelhet / gut Vertrauen gestiftet / ein
allgemeiner Friede angerichtet / vnd alle Leut vnd
Lande dieses Teutschen Reichs in guten geruhigen
Zustand gebracht werden möchten. Weil denn der
trewer barmherzige Gott / die Noth vnd das Ge-
bet vieler betrübter vnd bedrängter Menschen vä-
terlich angesehen / vnd dermassen erhöret / daß
durch hohe Bemühung / vnd Friedliebende fleißige
Vnterhandlung / vergangene Pfingstwoche ein sol-
cher Friedensschluß erfolget / vnd von beyden Höchst-
vnd Hochlöblichen Potentaten ratificiret worden /
daß darauff verhoffentlich Friede im ganzen Rö-
mischen Reich erfolgen wird. Als sind wir schuldig /
seiner Göttlichen Allmacht hiesfür Lob / Preis vnd
Danck zu sagen / daß er solche Christliche Anschläge
B so

so gnädiglich gesegnet / vnd bey der verfloffenen
 Friedenshandlung die Herzen vnd Gemüther al-
 lerseits also gelencket hat / daß numehr zu dem all-
 gemeinen Friede des ganzen Teutschen Landes et-
 ne breite Strasse gefertigt worden. Zu dem denn
 Ihre Churfürstl. Durchl. gnädigst anbefohlen daß
 die nechste Mittwoch / auff den Tag Johannis Bapti-
 stæ, durch das ganze Land / für solche Göttliche
 Wohlthat ein allgemeines Christliches Danckfest
 gehalten werden sol. An welchem Ewre Christliche
 Liebe den Gottesdienst früh vnd Mittags besu-
 chen / zu Hause so wol als in der Kirchen Gott hertz-
 lich dancken / vnd demütig bitten wolle / daß er ihm
 ferner solche Friedens-execution vnd Fortsetzung
 wolle lassen befohlen seyn / vnd gnädiglich verhelp-
 fen / daß hinfür der edle Friede / die liebe Justitz
 vnd thewre Frenheit / Sonderlich aber der reine
 Lutherische Gottesdienst grüne / blühe / wachse / zu-
 nehme / vnd mit grossem Nutz auff die werthen
 Nachkommen fortgebracht werde. Das gebe mit
 ewigen Gnaden der einzige Gott / hochgelobet
 von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



Predigt am S. Joannis

Tage.

Anfang.

Gottes reiche Gnade / festes Vertrauen auff
Christum / hertzliche Liebe Gottes vnd
des Nechsten / kräftiger Trost des Heili-
gen Geistes / vnd andächtige Beständig-
keit in wahrer Gottseligkeit zum ewigen
Leben / sey in vnd mit vns allen / Amen.

Hat / andächtige Christen / der sehr
weise König Salomo / aus frewdigem ge-
wissem Geiste / recht wol geredet vnd gespro-
chen / in Sprichwörtern am 11. Capitul / da-
er gesaget hat : Der Gerechten Wunsch muß doch
wolgerathen. Nu ist vor diesem / von diesem heiligen
Ort / mein hertzlicher andächtiger Newe-
Jahreswunsch gewesen / daß Gott euch vnd dem lieben Vaterlande das
schöne pacem, das hertzefreunde Brustbild vnd Ge-
schenck des lieben Friedes gnädiglich geben wolle. Ihr sel-
ber habet auch oft oft geseuffzet : Ach daß wir hören sol-
ten / daß Gott der H E R R redete / daß er Friede zusagete
vns seinem Volck / Psal. 85. Ja die außgeschöpfften Län-
der haben sich gesehnet / vnd fast alle Inwohner Teutsch-
landes nichts als Friede gewünschet. Der ist nu durch
Gottes gnädige Vorsorge erfolgt / vnd vnser Wunsch
B ij wahr

Danck- vnd Freuden-Sermon/

wahr worden/das wir annoch sagen können mit Salomo:
Der Gerechten Wundsch muß doch wolgerathen. Ist nu
der Gerechten Friedenswundsch so wol gerathen? Je so
wündschet ferner Jerusalem / der Christlichen Kirchen
vnser Vaterlandes Glück. Es müsse alle denen wolge-
hen / die sie lieben. Es müsse Friede seyn in ihren
Mawren / vnd Glück in ihren Pallasten. Vmb vnserer
Brüder vnd Freunde willen wollen wir ihr Friede wünd-
schen / vnd ihr bestes suchen.

Ist vnser vnd der Frommen Friedenswundsch so wol
gerathen / Je so ist Christlich / das Jerusalem preise den
HEM / vnd lobe Zion seinen GOTT. Preise D Liebes
Sachsen den HEM / vnd lobe Meissen deinen GOTT.
Denn Er macht feste die Kiegel deiner Thor. Er segnet
deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Grenzen Friede.
Er sättiget dich mit dem besten Weizen. Er sendet seine
Kede auff Erden / sein Wort leufft schnell. Damit wir
denn nu / vor so lang gewündschten wiederbrachten Frie-
den / mit singen / beten vnd predigen GOTT loben vnd prei-
sen möchten. So erhebet aus danckbarem frölichem Her-
zen ewre Stimm / singet mit mir: Nu lob mein Seel den
HEM / vnd last ons drauff beten:

Vater vnser / 2c.

Textus.

Evangelium am S. Johannis Tag/

Luc. i. v. 57. & seqq.

Exor.

Exordium.

Dennach der Hohepriester Ananias den Landpfleger Felix durch den Redener Tertullum, in der Apostelgeschichte am 24. Cap. ansprechen ließ / fieng gedachter Redner seine Oration mit solchen Worten an: Daß wir in großem Friede leben vnter dir / vnd viel redliche Thaten diesem Volck wiederfahren / durch deine Fürsichtigkeit / allerthwerster Felix / das nehmen wir an allwege vnd allenthalben mit aller Danckbarkeit.

Hiermit preiset vnd rühmet der Hohepriester / durch seinen Worthalter / anfänglich den edlen grossen Frieden / welchen das Jüdische Volck vnter dem Römischen Keyserlichen Regiment hette. Daß es geduldet / daß es geduldet / daß es mit Schutz vnd Gerechtigkeit versorget würde. Denn ob wol der Hohepriester seinem / oder vielmehr Gottes Volck / einen bessern Zustand gönnete / so erkennen vnd rühmet ers doch vor ein grosses / daß sie Friede hielten.

Darnach rühmet er auch viel gute Thaten / Privilegien / welche Sie / die Jüden / empfangen vnd zu genießen hatten / daß sie ihres Gesetzes / ihres Gottesdienstes vnd dergleichen wegen nie weren angefochten worden.

Über diß schreibt er solches alles zu der Fürsichtigkeit / hohem Verstand / vnd weißlichen direction des Landpflegers. Erbeut sich Endlichen / im Namen des Jüdischen Volcks / zu aller vnterthänigen Danckbarkeit.

Ebener massen / andächtige Zuhörer / muß auch ich /

Danck- vnd Frewden-Sermon/

als der wenigste Redner / am heutigen Danck- vnd Friedensfeste rühmen:

Pfalm. 46.

Vor Eins/ die grosse Wolthat / welche vns G. Gott anhero erzeiget / in dem / daß er vns den lieben Land- vnd KirchenFriede. wieder öffentlich auffgestecket / die Waffen zerbrochen / vnd zu den Völkern gesaget hat: Seyd still! Cessate, vacate. Seyd still / vnd erkennet daß ich G. Gott bin/ Ich wil Ehre einlegen. Rühmen muß ich:

Iudic. 3.

Vor das Andere/die redlichen Thaten vnd grossen Gutthaten / welche diesem vnserm Stiffte lange Zeit/ vnd auch zu diesem mal/ erweist sind. Daß wir noch ferner ungehindert des reinen Gottesdiensts bey dem vnsern abwarten können / vnd endlich wieder erlebt haben / daß das Land wieder stille worden ist. Wie zu den Zeiten Atniels, da ward das Land stille viertzig Jahr. Vnd dieses haben wir

Vors Dritte/ nechst G. Gott/ der Fürsichtigkeit vnd weisen Regierung vnser hochlöblichsten Churfürsten zuzuschreiben/ vnd ewig zu dancken.

Wo es ohne Ihrer Churfürstl. Durchl. Landesväterliche Vorsorge vnd stete Bewachsamkeit gewesen / were dieses ganze Stiffte schon reformiret, vnd die reinen Evangelischen beständigen Bekenner alle außgejaget. Ich würde allhier an meiner stat ein Mönch / oder Jesuit / der würde was von Joannesfeuer sagen / wie solches Drachen/ Fieber/ Giffte/ zc. vertreiben könne.

Dancken dahero / vors Vierdte / dem allmächtigen G. Gott herzlich / vnd bitten andächtig / Er wolle unsere Hohe Landes-Obriegkeit ferner erhalten / regieren / vnd alle ihre gute Christliche Rathschläge gnädiglich erfüllen. Vnd weils gleich jeko 105. Jahr sind / daß der auch weiland hoch-

Am S. JohannisTage.

Hochlößlichst Churfürst zu Sachsen/ Herzog Johan / neben andern Evangelischen Fürsten / Herren vnd Ständen / die Augspurgische Confession der Röm. Keyf. Maj. Carolo V. Christmilder Gedächtnis / zu Augspurg vbergeben. Weils gleich jeko 5. Jahr / daß wir das Evangelische Danck- vnd Jubelfest gehalten. So hetten wir jeko / do gleich vnfers gnädigsten Churfürsten vnd Landesvaters Namens Tag mit diesem Friedensfeste einfällt / guten fug / deswegen öffentliche andächtige Gratulation vnd Glückwünschung anzustellen. Allein wir wollens zu diesem mal bewenden lassen bey diesem einigen Stücklein / vnd wollen hören:

Was doch dieser heutige Tag / so der S. Joannis-Tag genennet wird / eigentlich vor ein Tag sey / vnd wie er am heutigen Friedens- vnd Danckfest / nach anleitung des ordentlichen Evangelii / solle genennet werden.

Gebe GOTT / daß es mit nützlicher Erbauung vnfers Christenthumbs geschehen möge / vmb Jesu Christi willen / Amen.

Senn wir nu / meine Lieben / bedencken / zu was Ende wir heute im Gotteshause zusammen kommen sind / vnd betrachten durch vnd durch das verlesene Evangelium / So müssen wir gestehen / daß der heutiae Tag genennet werden solle / vnd ist

I. Ein SegensTag. Denn daß dieser Tag ein Tag des Göttlichen Segens sey / bezeuget der Evangelische Text / wenn er lautet : Vnd Elisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebären solte. Die gute fromme Elisabeth war wol betaget / Lebensfett vnd vnfruchtbar / daher
im

Danck- vnd Frewden- Sermon/

Pfalm. 56.
Matth. 10.

im Jüdischen Volck veracht vnd verschmähet/ diese wird von Gott gesegnet. Der Engel Gabriel meldets ihrem Herrn Zacharia an / er kans nicht gleuben / da muß er stumm werden / biß er es mit Augen sihet. Die Elisabeth wird dadurch hoch erfreuet/ daß sie Gott gnädig angesehen/ vnd ihre Schmach von ihr genommen hatte. Demnach muß ihre Zeit verfließen/ so kömpt die Zeit/ die ihr Gott gesezet/ daß sie gebären solte. Denn der liebe Gott zehlet unsere Flucht / unsere Thränen. Er zehlet unsere Haar / unsere Zeiten / die in seinen Händen stehen/ Er zehlet die Tage/ Wochen/ Monden der schwangern Weiber. Im sechsten Monden der Schwängerung Elisabeth wird der Engel zur Jungfer Maria gesendet. Gott weiß die Minüt/ da ein Mensch sol geboren vnd sein Leben geendet werden. Also weiß er auch die Geburtszeit der Elisabeth/ vnd als selbige herbey kömpt/ muß es nicht gehindert werden/ an seinem bescherten Göttlichen Segen muß kein Mangel erscheinen.

Mercket hierbey / wie wunderbarlich vnser Gott sey in seinen Wercken/ der verwandelt den Fels in Wasser- seen/ die Steine in Wasserbrunnen/ der machet durch das Meer trockene Wege / der gibt Leben vnd Segen / der ist der einige rechte Segensprecher / der allerreichste Geber/

Der giebet mehr in einem Tag/
Als ein ganz Keyserthumb vermag.
Je mehr er gibt / je mehr er hat/
Vnd bleibt dennoch ein reicher Gott.

Der gibt der alten vnfruchtbaren Elisabeth ein hübsches junges Söhnelein/ das niemand gleuben wolte / auch der Priester Zacharias selber nicht. Der gibt Schnee wie Wolle. Der gibt Brot vom Himmel / Fleisch aus den Wol-

Pfalm. 147.
Exod. 16.

Wolken/ Wein aus Wasser. Der gibt Jerusalem Prediger/ grossen Herren getreue Râthe/ weise Cankler. Er gibt Fried und Ruhe im Lande. Krieg ist und machet unfruchtbar / wüste und öde / Friede bessert / ernähret / vermehret. Wenn nu der Krieg gleich bald so alt und unfruchtbar als Elisabeth / so kan er einen nützlichen Friede draus machen/ vnd Segen geben.

Mercket darneben auch / wie Gott alle vnd jede Zeit so genaw in acht nimmet. Elisabeth kam ihre Zeit/ das sie gebären solte. Also der Teutschen Vnrube kam auch ihre Zeit/ das sie Friede gebären/ vnd ein Ende haben solte. Sehet vnd mercket daher / wie Gott jedem Werke Zeit vnd Ziel bestimme. Der setzet dem Feuer sein Ziel/ dem Meer sein Ziel/ der Erde ihre Grenzen/ der schicket Krieg/ der gibt Friede/ der hat jedem Zeit vnd Stunde bestimmt/ wie lang es wâren sol. Das ist es/ was der Prediger sagt: Streit hat seine Zeit / Friede hat seine Zeit.

Weil denn nu Gott alle Zeit so genaw weiß/ auch jeglichem Thun sein Ziel gesezet/ vnd aber Gottes Schluß unwandelbar ist/ so fraget sichs hier: Ob auch ehe hette Friede gemacht werden können / so die Leute ehe wahre Busse gethan hetten / vnd ob dadurch das von Gott gesetzte Ziel verendert worden were? Darauff antworten wir folgender massen: Hette Gott nicht ehe Friede senden sollen / vnser Busse hette es denn verdienet / so würde sich solches noch lang verzogen haben. Denn wie kein Zweifel ist / es werden diese bösen Leuffte viel Leute gebessert / vnd andächtiger gemacht haben/ so ist auch im Gegentheil wahr / das bey dem meisten Theil die Busse vnd Besserung gar schlecht ist. Es sind viel ehe etliche noch ärger vnd lasterhafftiger worden/ als sie vor dem

E

Kriegs-

Num. 11.
Ioan. 2.
Esa. 41.
Sir. 10.
Ier. 14.

Amos 7.
Iob. 38. Pf. 33.
Proverb. 3.
Deuter. 28.
Ies. 5. Ier. 14.
Daniel 7.
Eccles. 3.

R.
L.

wird
ihrem
uß er
abeth
ngese-
Dem-
Gott
zehlet
aar /
let die
Im
rd der
ie Mi-
et wer-
h/ vnd
erden/
Rangel

Gott
Basser-
rch das
/ der ist
Geber/

übsches
uch der
nee wie
aus den
Wol-

Danck- vnd Freuden-Sermon.

2. Kriegswesen gewesen. Darnach muß man auch wissen/
daß / wofern wahre Busse die einige gnugsame Ursache
des Friedens were / welchs doch nicht ist / vnd solche Busse
were von vns ingesampt ehe erfolget / Alsdenn hette der
Friede ehe zu vns kehren müssen. Es were aber dadurch
Gottes Rath vnd Schluß nicht geendert worden / denn
dieser allwissende HERR / so von Ewigkeit her alles / auch
was vns Contingentia vnd vngewisse Dinge sind / gewiß
weiß / der hette auch intuitu veræ poenitentiaæ zugleich /
da er von Ewigkeit her die Zeit der wahren Busse gesehen /
derselben das Ziel des Friedens angehenckt. Vber das /
3. so ist der Krieg nicht nur eine Straffe der Sünder / son-
dern auch vielen ein Martyrium. Denn auch bißher etliche
haben Spott vnd Geißel erlidten / dazu Band vnd Ge-
fängnis. Sie sind gesteiniget / zuhacket / zustoehen / durchs
Hebr. ii, 36. Schwerdt getödtet. Vielen gedultigen Christen ist der
Krieg eine Probe in ihrem Christenthumb. Darumb muß
das von Gott gesetzte Ziel unverrückt bleiben / vnd sollen
doch die Menschen / so viel an ihnen ist / mit allen Men-
schen Friede zu haben Mittel suchen / weil ihnen Gottes
Termin unbewust ist. Inmittels bleibt der Krieg den
Bösen eine Straffe / den Busfertigen eine Züchtigung /
daß sie sich nicht vnschuldig halten / vnd den Frommen eine
nützliche Probierung.

Daß nu wir endlich ein Ende des Krieges / vnd einen
rechten Anfang des Friedes erlebet haben / vnd solches am
heutigen Tage jederman publiciren oder ankündigen köns-
nen / Je das ist billich ein Tag guter Botschafft / ein Tag
des Friedes / ein Tag des Göttlichen Segens.

Es sol darnach auch dieser heutige Tag genennet wer-
den / ein LebensTag. Denn an diesem Tage ist der hei-
lige

Quæ nobis
contingen-
tia sunt,
Deo sunt
certa, non
verò neces-
saria,

Am 8. Johannis Tage.

lige Joannes an des Tages Liecht geboren worden. Hier-
von saget das heutige Evangelium: Vnd Elisabeth ge-
bar einen Sohn / vnd ihre Nachbarn vnd Be-
frenden höreten / dasz der **WELX** grosse Barm-
hertzigkeit an ihr gethan hatte / vnd freweten sich
mit ihr. Die guten Leutlin mochten sich billich frewen /
dasz der Vorleuffer ihres Messia vnd Friedensfürstens an-
kam. Denn von Malachia Zeiten an / bisz auff diese Ge-
burtzeit giengs trübe her im Jüdischen Lande. Zumal da
die Antiochi als rechte Jüdenfeinde tyrannisireten. Da
die Maccabeer kriegeten / da Herodes Ascalonita im
Stamm David rumorete vnd mordete. Da siebenerley
Secten vnter den Jüden im schwange giengen / laut der
Auffsage Epiphani.

Als nu diese Kriege durch einander giengen / die Reichen
ihrer Güter / die Weibsbilder ihrer Ehre / die andern ihres
Lebens nicht sicher waren / da ward Johannes geboren /
mit dessen Ankunfft sie eine gewisse Enderung der Zeiten
zu geniessen hatten / deswegen frewen sie sich darüber.

Mercket hierbey dieses: So es billich vnd Christo-
lich war / dasz sich diese Leutlein vber dieses einigen Kindes
Leben so erfreweten. Je wie viel billicher / vmb wie viel
Christlicher ist es / dasz auch wir am heutigen Friedefest vns
herzlich frewen / da durch den geschlossenen Frieden viel
viel tausend Menschen in Ruh gesetzt vnd geschüzet wer-
den. Eben zu der Zeit / da die Kriege vberall wieder an-
gehen / vnd die beyderseits starcke Armeen gleich jeso zu
Felde wider einander ziehen solten. Da mancher Held /
manch junges Blut / manch Mutter Kind in furzen hette
drauff gehen müssen / es were gleich auff vnserer oder des
Widerparts Seite geschehen / so were es doch Menschen-
Blut gewesen / das vergossen worden were. Dieses bleibet

Danck- vnd Frewden-Sermon/

nu des getroffenen Frieden wegen nach. Solte darumb dieser Tag nicht billich ein Lebenstag/ oder ein Tag des Lebens genennet werden?

Vors Dritte/ so sol dieser heutige Tag auch von vns genennet seyn ein Bundestag/ ein Vereinigungstag. Zu diesem Titul veranlasset vns abermal der Evangelische Text in diesen Worten: Vnd es begab sich / am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein. Ewere Liebe wisse / daß an stat des Tauffbundes / vnter dem Volck Gottes / im alten Testament die Beschneidung befohlen war. Da denn zwischen Gott vnd den Beschnittenen ein fester Bund vnd starcke Vereinigung auffgerichtet ward / welche auff Gottes seiten mit seiner Verheissung vnd Zusage / auff des Menschen seite mit eusserlichen Ceremonien vnd Blute ratificiret vnd bestetiget ward. Bey der Vollziehung dieses Bundes liessen die Juden / wie noch heut bey Tage von ihnen geschiehet / drey Stühle setzen / auff den einen saß der so das Kindlein hielt / auff den andern der / welcher die Beschneidung verrichtete / der dritte blieb ledig / denn der war gesetzt Viro intermedio dem Engel des Bundes / dem Messia / Malach. 3. Der solte Zeuge vnd Bekräftiger dieses Bundes seyn / der den Beschnittenen wider Samaelem, angelum mortis, den ewigen Tod beschützen / vnd in ewigen Gnaden bey Gott erhalten solte. Solches Bundes trösteten sie sich wider alle Noth vnd Anfechtung. David pochet darauff / als er den Goliath angreifen wil. Dieser Bund wird nu in der Beschneidung mit Gott vnd Johanne auch auffgerichtet.

Vide Ca-
ballisticum
Fontem
Iacobi,

1. Sam. 17.

Heutiges Tages wird Ewer Liebe auch angedeutet / wasser massen die Häupter der streitenden Partheyen / diese beyde

Am S. Johannis Tage.

beyde Potentaten sich vereiniget / verglichen / vnd vff gewisse masse verbunden haben. Durch welchen Friedensbund dem Krieg gänzlich / ob G. Dtt wil / dieser örter abgeholfen / vnd zu dem allgemeinen Frieden eine breite Straffe gefunden worden ist. So lasset auch vns vnser Herzen / vnser Leib vnd Seel beschneiden Geistlicher weise. Lasset vns von vnserer verderbten Natur abschneiden / abschaffen / absondern Fleischeslust / Augenlust / böse verdammliche innerliche Begierde / schädliche Gedancken vnd ärgerliche Wercke / damit wir durch die Wercke des Geistes / durch Liebe / Frewde / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuth / Keuschheit mit G. Dtt / so wol auch mit dem Nächstten vereiniget werden möchten. Lasset vns berewen vnd feind werden denen begangenen Sünden / damit wir diese Land- vnd Reichsverderbliche Kriege G. Dtt abgenöthiget haben / Last vns bekleidet seyn wie das Apocalyptische Weib / Apoc. 12. die die Sonne auff dem Haupte vnd den Mond vnter den Füßen hatte. Das vnser Haupt / Herz vnd Sinn nach dem strebe / das droben ist / vnd verachte die Welt / die viel vnbestendiger als der ab- vnd zunehmende Mond / sonst wird vns der Friede wenig nutzen / wo wir mit Sicherheit / Bosheit vnd Vnbussfertigkeit andere Plagen locken / vnd ober vns ziehen wollen. Es mögen auch durch Grund wahrer Bussse sich mit G. Dtt wieder vereinigen alle Anfänger vnd Erheber dieses Krieges vnd Blutvergießens / wer sie auch seyn / hohe vnd niedrige Personen / sie haben ein mächtiges Blut / vnzehliche Seuffzer / vnd vnermessliche Thränen auff ihren Seelen. Ach die mögen ja wol durch wahre Reue sich mit G. Dtt vereinigen / verknüpfen vnd verbinden / das es ihnen doch an der Seligkeit nicht hinderlich seyn möge.

Danck- vnd Frewden-Sermon/

Last vns alle ingesampt gleich heute anfangen / mit Gott vnd Menschen in Friede zu leben / so wird dieser Tag ein rechter Bundestag / ein rechter Vereinigungstag seyn.

Vors Vierdte / so sol am heutigen Danckfest dieser Tag auch genennet seyn ein WunderTag. Denn ein Wunder ist es / daß die alte alte Elisabeth gebieret. Ein Wunder istis / daß der stumme Vater bey solcher Geburt redend wird. Ein Wunder / daß er alsbald des Heiligen Geistes voll wird. Ein Wunder / daß die Eltern / Nachbarn vnd Gefreunden so ungleicher Meynung vber den Namen sind / eines wil so / das ander anders / vnd so fort.

Ebener massen ist auch bey vns heute dieser Tag ein Wundertag / daß dennoch ein Friede geschlossen / wider vieler Willen / Hoffen vnd Wollen. Ein Wunder istis / daß eben an dem Ort / da des Kriegs eigener Anfang sich entsponnen / eben an dem Ort auch der Friede bestetiget worden. Eben selbe Woche / als solches geschehen / den 20. Maji altes Calenders / sehen etliche Astronomi: Newe Botschafft / Item Meerwunder werden gesehen. Den ja freylich der liebe Friede bishero ja so selzam als ein Meerwunder gewesen ist. Wie aber ein Meerwunder oben ein schönes vnd menschliches Ansehen / vnten aber mit dem Theil / da es im Wasser verborgen gehet / eine Gestalt eines Fisches / eines Meerpferdes / vnd dergleichen Ansehen haben sol. Also dörfen auch von diesem Friede / von manchen dergleichen geurtheilet werden / er were so gut nicht / als man ihn mache. Vnd so mancherley Vrtheil waren vber dem Namen / welcher dem Kindlein im heutigen Evangelio gegeben werden solte. So sind derer vielleicht nicht weniger vber dem jeso geschlossenen Friede.

Etliche von den Idioten vnd gemeinen Pöfel sagen:

Am S. Johannis Tage.

gen: Meinethalben sey Krieg oder Friede / ich habe nicht viel zu verlieren / das meine ist weg / es hette meinethwegen immer ein Theil mögen vber den hauffen gehen / vielleicht hette ich auch noch was bekommen / wo nicht ehe / so hette es doch bey einem Einfall vnd Ausreissen der Reichen geschehen können. Weil aber nu Friede seyn sol / so mag auch seyn / man muß sich nu anders in die Zeit schicken.

Etliche von den Hauswirthen sagen: Wir haben nu gekrieget vnd gekrieget / vnd nichts darvon gehabt. Es ist vnd bleibt wol wahr: Der schlimmste Friede ist auch dem allerbesten Kriege vorzuziehen. Wenn gleich das ganze Römische Reich auff vnser Seite gewonnen würde / es würde doch vnser keiner nicht einen Groschen davon empfangen / Inmittels ist vnser Vermögen drauff gangen / Gefahr vnd Verlust ausgestanden / V wie mancher ehrlicher Mann hat von schlechten Leuten offft seinen ehrlichen Namen müssen besudeln vnd beschmützen lassen. Danken derwegen wir dem allmächtigen GOTT / der vns diesen Friede gegeben hat / das wir in vnserem Hausstande vns wieder können einrichten / vnd etwas gewisses wieder vornehmen. Ist der Friede nicht jederman / sonderlich etlichen Störeyfrieden / nach ihrem Gefallen? Was liget dran / Hat vns doch der Krieg auch nicht allzeit gefallen / er ist doch ohn vns wol fortgeföhret worden. Einen schweren Stein lasse man ligen / vnd dancke GOTT vielmehr vor diese friedliche Vergleichung / bitte darneben / Er wolle den hohen Häuptern / vnd aller aller Obrigkeit geben / beständigen Fried vnd gut Regiment / das wir vnter ihnen ein geruhig vnd stilles Leben führen mögen. Er gebe auch vns nach so viel Trübsaln wieder ein fröhliches Herz / vnd verleyhe immerdar Friede.

Etliche

Danc̃- vnd Frewden- Sermon/

Etliche von den Gelehrten werden sagen:
Arma procul jaceant, tamen est fas sumere bellum
Sin aliter pacis non licet arte frui.

Die Waffen sol man werffen weit/
Nach Frieden trachten allezeit.

Zedoch daß der Friede einem nicht nachtheilig sey. Es haben gleichwol viel Häupter vff dieser Seiten den Krieg auch darumb fortgesetzt / daß die Böhmischen / Mährischen / vnd andere Exulanten möchtē restituiret werden. Weil nu dieses vngeschehen bleibet / so werden sie dessen schlechtē Nachklang haben. Darzu wil man sagen / von des Papstes Protestation. Solte auch etwa dadurch der Versicherung zu nahe gegangen werden. Sollen wir vns so bloß geben / etliche der Bundesverwandten erbittern / wer wolte heut oder morgen vns vff den Nothfall wieder behülfflich seyn. Dürffte man alsodann auch den Evangelischen Theil Teutsches Landes nicht viel ehe dem todten Pferde des Orlandi vergleichen / so etwa ein gut Pferd gewesen / welches er mit des nachfolgenden Rauffmanns noch lebendigen Pferdlein vertauschen wollen. Wie denn allbereit in dem Tridentischen Concilio, von den Spanischen Gesandten / dem ganzen Teutschen Reich zu Nachtheil geredet worden. Allein weil wol vnd recht im Sprichwort gesaget wird: De Principibus & pauca & bona, Wenig vnd gutes sol man von hohen Häuptern reden / wollen sie nicht weiter heraus.

Etliche Politici, Weltlente / Officirer vnd dergleichen werden vorgeben: Es sey ein altes Teutsches Sprichwort / Ein gebrandt Kind fürchte des Feners. Wir weren so oft gewisiget worden / noch giengen wir immer wieder hinan. Der Römische Keyser vnd Churfürst zu Sachsen weren

Mendoza &
Fernandus
Vasquius
IC. Hisp. in
illust. quæst.
in præf. n. 62.
Legati Hisp.
Tridenti.

Am S. Johannis Tage.

Werden wol ehe friedlich vnd gut einig gewesen / es hette aber weder dieses noch andere merita gelten wollen / man hette vns so wol als andere vberfallē / feindlich bekriegeret vñ vbergeben. Die grossen Submissiones, vnd durch ansehnliche Botschafftē abgelegte Supplicationes hetten nichts fruchten müssen / Noch gebe man sich jeko bloß / da man auff der Evangelischen Seite in die 90000. Mann auff den Beinen / die Armee mit grossen Landes-Beschwerungen außgewintert / die Conföderirten vff der Seite / vnd zum Kriege alle nothdürfftige Mittel habe. Dis habe alles das Ansehen / vnd die Baysorge / das letzte dürffte ärger werden als das erste.

Was die Geistlichen darvon halten / ist aus dem heutigen Feste an einem jeden zu spüren / vnd wie Sir. 47. vom König David gesaget wird / daß er vor ein jeglich Werck dem Höchsten mit einem schönen Liede gedancket habe / so erkennen wir vns billich darzu schuldig / dem allmächtigen Gott auch für dieses Werck zu dancken. Man hat eine Zeitlang erfahren / wie Gott den Sieg bald hies her / bald dorthin gewendet habe. Man hat bey herrlichen Victorien doch noch immer Vorsichtigkeit genug bedürfft. Was hette geschehen sollen / oder was were noch zu erwarten / so sich der Sieg gänzlich nach des Krieges art vnd Göttlicher direction, auff die andere Seite wenden solte? Sol man noch weiter das vbrige Evangelische Teutschland / sampt der Religion / auff die Spitze des Schwerdts setzen? Solte man bey so grosser Hitze in dieser Blutschwemme noch nicht satt gebadet haben? Ist nicht besser / die von andern örthern vertriebene Christen können sich bey vns vnd andern auffhalten / als daß Sie vnd wir mit einander exuliren sollen? D unsere Sünde sind groß genug /

D

nug /

Danck- vnd Frewden-Sermon/

Valer.
Magn. Ca-
puccinus.
In abf. reg.
6. 1.

nung/ vnd Gott ist auch mächtig genug solches zu enden!
Wie viel veste grosse herrliche Städte sind vnentsetzt blie-
ben/ vnd in des Widerparts Hände gerathen? Wenn nu
der Feind dazumal solche verwüstet / vnd darin tyrannisi-
ret hette/ wer hette allerdingas ihn darumb verdenecken könn-
nen? Lieber/ wer hette für solch Blut bey Gott die meiste
Verantwortung gehabt? Vnd weil die Evangelischen
Geistlichen einen neuen Namen von den Papisten bekom-
men haben/ daß sie Biblisten genennet werden / darumb /
weil sie in allen Stücken allein auff die Bibel sich beruffen/
(welcher Name hier vnd in jener Welt vnsern Leuten eine
ewige Ehre ist.) So richteten sie auch in diesem Stück sich
nach der heiligen Bibel/die lehret sie vnd vns/daß der Frie-
de nicht Menschenwerck / vnd an des Nachbars Willen
gelegen sey. Daß der Friede nicht Bösenwerck sey / wie et-
wa die Heyden vmb Frieden der Concordia vnd Viripla-
ca opfferten. Sondern daß der Friede Gottes Werck
sey. Der istis/ der den Kriegen stewart in aller Welt/Ps. 46.
Der HERR istis/ der den Kriegen stewart kan/ HERR ist
sein Name / Im Büchlein Judith. 16. Der setzet Könige
ab vnd ein / ohne seine Macht muß es aller Menschen
Macht wol bleiben lassen. Wo der die Stadt / das Land
nicht behütet/ da wachen die Wächter vnd Schildwächter
vmbsonst/ Psal. 127. Dieser allmächtige HERR wil das
Römische Reich erhalten bis an Jüngsten Tag/ aber es
sol auch die Mixtur drinne bleiben/ Thon vnd Eisen/ Da-
niel. am 2. Capitel. Daher auch im Religionswesen kein
Theil eine einige gleich durchgehende Religion zu hoffen
hat / denn das gemengte Thon vnd Eisen erstrecket sich
weit. Sol denn solch Reich bleiben/ je so bleibe es viel lieber
in Friede als in Vneinigkeit / sonst wüßte/ vnd fället
vbern

Am S. Johannis Tage.

ubern hauffen/ nach Christi Ausspruch / Luc. 11. Der Leib
vnd Glieder müssen ein jedes das seine thun/sonst leiden sie
beyderseits Noth/ 1. Cor. 12. O selig selig sind derwegen die
Friedfertigen/oder die Friedemacher/wie es in der Haupt-
sprache lautet/ Matth. 5.

Sehet/ das sind nu mancherley Rede vnd Urtheil
heutiges Tages vber diesem Gnadenwercke / welche wir
hier nicht fechten oder examiniren, sondern jedwedern
auff sein Gutdüncken vnd Verantwortung gestellet haben
wollen. Weil ja/ solche Kriege beyzulegen/ viel schwerer
ist/ als die jenigen glauben / die von andern vrtheilen /
vnd weder Urtheil noch Verstand selber haben. Wir
an vnserm Ort sollen wissen / daß vornemlich bey diesem
hohen Werck zwey Stück zu erwegen sind. Erstes
Theils der Friede/ den sol jederman von G D T bitten/
vnd herzlich auch zu diesem mal seiner Allmacht dafür
dancken / dasselbe vns so gnädiglich wieder erfrewet hat /
nachdem wir so lange Unglück gelidten haben. Anders
Theils/ so finden sich hierbey auch gewisse Conditiones,
Bedingungen vnd Umstände des Friedes / welche wir
eigentlich nicht wissen/auch vns/andere Leute vnd Unter-
thanen nicht angehen / sondern die hohen Häupter vnd
grossen Potentaten/ die sollen des Landes Väter seyn / de-
nen wil der HERR Fürsliche Gedancken geben / die wer-
den es ferner also richten / daß nechst G D T jederman ih-
nen nachmals mit Freuden dancken/ vnd in der Grube ih-
nen nachrühmen wird / denn Sie müssen G D T dafür
Rechenschafft geben/ vnd nicht wir. Denen Splitterrich-
tern aber gehöret das Latein: Was deines Ampts nicht
ist/ da laß deinen Fürwis.

Sir. 3. 24.

Waren doch vber dem Namen Joannis vnterschied-

D ij

liche

Danck- vnd Frewden-Sermon/

liche vnd vngleiche Meynung. Endlich hatten sie alle Gefallen dran / daß der Name Joannes ihn gegeben werden sollte. Also ist kein Zweifel / wird auch die werthe Christenheit durch vnd durch ihr herzlich wol gefallen lassen / daß Gott Christliche Häupter erwecket / durch deren Landesväterliche Vorsorge er solches Friedenswerck ernstlich vornehmen / bestendig. fortsetzen / vnd glücklichen beschliessen lassen.

Vor das Fünffte / so sol der heutige Tag auch genennet seyn / ein rechter Johannis Tag / oder ein Tag gutes Namens. Das Kind im heutigen Evangelio sollte vnd mußte Johannes heissen. Johannes heist so viel als Gnadenreich / Huldreich / Friedreich. Diesen Mann gab Gott seiner Kirch zu gute / daß er die Nähe des Reichs Gottes / die Nähe des Messiae vnd des Evangelii / neben dem Ende des Gesetzes anzeigete / ja der weisete den Messiam den Leuten mit Fingern / vnd sagete: Sihe / das das das ist Gottes Lamb / welchs der Welt Sünde trägt. Solch bescheren kan der liebe Gott noch nicht unterlassen / der gibt seiner Kirche noch immer Johanneße / oder Johannitische Herzen im Geistlichen Stande. Seiner Mutter ordnet er Johannem den Apostel vnd Evangelisten zum Curatorn. Johan. 19. der lag dem HERREN an der Brust / vnd liebete ihn herzlich. Daher auch er vnd seine Schrifften so geliebet worden / daß fast jeder seine Kinder nach ihm nennen / vnd Johann heissen ließ. Anno Christi 400. gab er der Kirche einen andern Johannem / der seiner vortrefflichen Beredsamkeit wegen Chrylostomos oder Guldennund genennet worden ist. Von diesem sagten seine Zuhörer: Satius esse solem non lucere, quàm Johannem non docere, Man sollte lieber des Liechts der Sonnen / als

Am S. JohannisTage.

als der Predigten dieses Mannes entbehren. Anno 1400.
erwecket der allmächtige Regent Himmels vnd der Erden
Johan. Huz zu Prage / welcher mit Biblischen Grunde
das Fegfeuer / die Anbetung der verstorbenen Heiligen /
die vnnöthige Menschensatzung / den Primat des Paps /
die Indulgentien, den Cœlibat vnd Werckheiligkeit / ge-
trost bis in Todt angegriffen hat.

Im Weltlichen Regiment bescheret der liebe G. D. G.
auch noch nützliche Johanne. Johannis Hyrcani, 1. Mac-
cab. 16. vnd anderer zu geschweigen. So ergehen wir vns
dieser örther noch mit dem Christlichen guten Andencken /
des seligen Churfürstens zu Sachsen / Herzog Johansen /
welcher gleich morgendes Tages / für 105. Jahren / neben
andern Fürsten / Herren vnd Ständen / die Augspurgische
Confession / zu Augspurg der damaligen Römischen Key-
serlichen Majestät vbergeben. Wer kan immermehr ver-
gessen / Churf. Johan Friedrichen zu Sachsen / 2c. der zu
Wasser vnd Lande / in vnd außser Teutschland / ein rechtes
Exemplar eines beständigen Lutherischen Fürstens / bis in
Tod loblich geblieben ist? Wir geniessen annoch / durch
Göttliche Barmherzigkeit / vnsers loblichsten Chur- vnd
Landes-Fürsten Joannis Georgii pacifici, der nicht nur
vor 18. Jahren / nicht nur vor 5. Jahren / G. D. G. vor die
Erhaltung vnserer seligmachenden Lehre / sondern auch
vor den wieder auffgerichteten Friede / heute am Johan-
nisTage vns zu frolocken gnädigst befohlen vnd angeord-
net hat. Warumb solte denn nu dieser heutige Festtag
nicht ein rechter Johannistag seyn? G. D. G. gebe nur / das
auch im Haußstande sich viel fromme Johannitische Her-
ren finden / welche Christum I. E. sum beständig lieben / an
seiner Brust vngetrennet ligen / die Mutter die Christliche:

D iij

Kira

1617.

1630.

Danck- vnd Frewden-Sermon/

Pfal. 102, 14.
Pfal. 100, 3.
Exod. 19.
Esa. 54.
Zachar. 2.
Hag. 2.
Ephes. 5.

Kirche in ihr Gebet einschliessen/ vnd Gott ferner bitten/
daß er sich noch ferner wolle ober Zion/das ist/seine Scha-
fe / sein Eigenthumb / seine Trostlose / seinen Augapffel /
sein Nisschierring/ seine Gemeine erbarmen/ vnd ihr gnä-
dig seyn/ damit sie bey der Lehr vnd Wehr Johannis geru-
hig bleiben könne.

Vors Sechste vnd Letzte/ sol vns dieser heutige Tag
auch seyn ein FrewdenTag/ ein Tag des singens vnd
jubilirens. Ober Elisabeth war grosse Frewde/ daß der
HERR Barmherzigkeit an ihr gethan/ vnd einen jungen
Sohn bescheret hatte. Darumb auch Zacharias/ so bald
er wieder reden kan/ anfänget: Gelobet sey der HERR
der GOTT Israel/ denn er hat erlöset vnd besuchet sein
Volck/ 2c.

Ach ober Teutschland / ober vnser Vaterland sol
auch grosse Frewde seyn/ weil der HERR nu Barmher-
zigkeit daran gethan / vnd demselben den lieben langge-
wündschten Friede gegeben hat. Deswegen auch wir zu
jederzeit/ wir stehen auff oder legen vns/wir gehen zu Tisch
oder vom Tisch/dieses vnser Sprichwort sollen seyn lassen:
Gelobet sey der HERR der GOTT Israel / denn er hat ge-
segnet / er hat behütet / er hat erlöset mich / die meinigen/
vns/ sein Volck.

Sonderlich am heutigen Tage sollen wir vns dessen
gebrauchen: Denn da stehen wir gleichsam in einem gros-
sen Schiff/ auff dessen hohen Mastbaum/vnd sehen zurück
auff das blutige Meer / ober welches wir mit so grosser Le-
bensgefahr/ vnd hefftigen vielen Stürmen geschiffet sind.
Wir sehen hinter vns die vom Feuer entblöseten Klippen/
Brandstätten / Wallstätten vnd Todtenhauffen. Mit
grawen vnd grawsam erinnern wir vns der wilden Fluten.
Nu-

Am 8. Johannis Tage.

Nunmehr aber ligen wir am Vfer vorm Ancker/ vnd wol-
len gleich jeko in Gottes Namen aus vnserm vnruhigen
Kriegschiff aufsteigen/ auff das feste Land des Friedes.
Darumb singen vnd sagen wir auch mit dem heiligen Za-
charia: Gelobet sey heut an diesem Tage vnd allezeit der
HERR der Gott Israel/ denn er hat endlich besuchet
vnd wieder erlöset sein Volk.

Er hat vns auffgerichtet einen Schild/ Schirm vnd
Horn des Heyls/ in seinen Gotteshäusern vnd Kirchen.

Er hat vns errettet von vnsern Feinden / vnd von der
Hand aller die vns hasseten.

Er hat gedacht an seinen End / da er geredt hat: Es
sollen die Pforten der Hellen sein Kirchhäufflein nicht
vberwältigen.

Demnach Er vns nu erlöset aus der Hand vnserer
Feinde/ so wollen wir ihm dienen ohne Furcht vnser Leben
lang/ in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist.

Damit wir je mehr vnd mehr zunehmen am Erkent-
nis des Heyls/ durch die herrliche Barmhertigkeit vnser
Gottes/ durch welche vns abermal besuchet hat der Auf-
gang aus der Höhe.

Der ist vns / die wir in Furchten des Todes gessen/
erschienen/ daß er richte vnser Füsse auff den Weg des
Friedes. Der richte vnser Herzen zu heylsamer Busse/
vnd beständiger Gottesfurcht. Er richte die Herzen vn-
serer Widersacher zu Teutscher Auffrichtigkeit. Er richte
die Herzen aller andern / daß sie insgesampt den lieben
Friede ergreifen/ vnd daran sich nichts irrig machen las-
sen/ damit wir jeko nach solchem beschlossenen/ vnd als-
denn nach solchem völlig zu werck gerichteten Friede einan-
der zu sprechen anmahnen können: Nu dancket alle Gott/
der

Danck- vnd Frewden- Sermon.

Der so grosse Dinge gethan hat hier/ in Teutschland/ vnd an allen Enden. Der vns von Mutterleibe an lebendig erhalten/ vnd so viel viel gutes gethan hat. Der gebe vns nu wieder ein fröliches Herz/ vnd verleyhe immerdar Friede zu vnsern vnd nach vnsern Zeiten. Dafür werden ihme Engel vnd Menschen ansingen/ sagende: Ehre sey & Ste in der Höhe/ Friede auff Erden/ vnd den Menschen ein Wolgefallen.

Daß wir nu des zeitlichen leiblichen Friedens also gebrauchen vnd genießten/ damit wir nach diesem vnruhigen Leben/ zu dem rechten/ sichern/ beständigen/ immerwährenden/ ewigen/ himlischen/ allgemeinen Friedens- vnd Frewdenhause gelangen möchten/ das gebe vnd verleyhe vns allen die hochgelobte Dreyeinigkeit/ von vns gepreiset in Ewigkeit/
Amen.

Hierauff ist die verordnete Erinnerung neben dem angehenckten Gebet verlesen/ das Vater vnser wieder gebetet/ vnd denn das Te Deum laudamus gesungen worden.



Nu folo

Nu folget die

Copey oder Abdruck des
Schreibens / an den weiland Edlen /
Besten vnd Hochgelahrten Joachim Goldstei-
nen / auff Passendorff vnd Schiebelaw erbsassen / in die 36.
Jahr gewesenen Churfürstl. Sächs. Rath vnd Canklern
des löblichen Stiffts Merseburg / geschrieben
aus Wittenberg /

In welchem berichtet wird / wie das Ev-
angelische Jubelfest / in selbiger Churstadt /
den 25. Junii vnd folgendes feyerlich
begangen worden /

Im Jahr

Preyse / D ne Ves Ier Vsa Lem / Den H e r r n /
Lobe G l o r i e V n s e r n V V a r h a f f t l i g e n G o t t.

Oder

Preyse / D L i e b e s V W i t t e n b e r g / Den H e r r n /
V n d L o b e S a x e n D e i n e n G o t t.

E

Edler /

Dler / Bester / Großachtbarer vnd
 Hochgelahrter Herr Cankeler / vermögen-
 der Patron : Wiewol ich mir ein mehrers
 nicht begehre / als das dero vermögenden
 Herrlichkeit / vnd dero ansehnlichen Ver-
 wandten / alles nach ihrem Wundsch ergehe / weil derosel-
 ben Wolfarth nicht allein meine Freude / sondern auch
 meiner Wenigkeit Auffnemen ist : So möchte ich vber dis
 doch wol wündschen / das dero heissen Christlichen Enfer-
 den sie zu vnserer reinen Lehre tragen / ich mit diesem Brie-
 fe verneweren / vnd / wie das Jubelfest bey vns allhier ge-
 seyret worden sey / nicht mit Worten / sondern Warheit zu
 erkennen geben könnte. Denn nicht allein die Tage des wä-
 renden Fests vber gefeyret / sondern auch die Nächte heilig
 sind gehalten worden. Vnd ob zwar alle Gelehrte hierüber
 einig sind / das die bösen Feinde sonderlich des Nachts ih-
 ren besten Fleiß anwenden / die Menschen zu schrecken / zu
 bethören / anzuhuchen / vnd zu verlexen / wie neben der
 Erfahrung das einige Exempel Antonii Urcei Codri in
 Vitis Patrum gnugsam bezeuget / welchem die Nacht für
 seinem Ende ein Mann vngewöhnlicher Statur, mit glat-
 tem Haupte / langem Bart / flammenden Augen / vnd zit-
 ternden Gliedern erschienen / den er in vieler Gegenwart
 also gefraget : Wer bistu / das du allein in so furialischer
 Kleidung herum gehest / zu der Zeit der Nacht / wenn die
 Menschen vom ersten Schlaf eingenommen sind ? Sage
 was dem Begehren sey ? &c. So bin ich doch gewiß / das
 diese Nächte / währenden Evangelischen Jubelfests / mehr
 gute als böse Engel in vnser Stadt vnd Mawren zu finden
 gewesen / welche die Vnserigen mit guten Gedancken ver-
 forget /

forget / vnd mit fewriger Andacht zu einem Christlichen
 Gottesdienst ermuntert haben. Die allererste Nacht /
 welcher der 25. Tag Junii folgen solte / bin ich meinem La-
 ger vnversehens entwischt vmb 2. Uhr / mich angelegt / mei-
 ne Privat-Gebete verrichtet. Da vnter des auff der Fe-
 stung die Trummel gerühret ward / nahm ich mir für alle
 Gassen durchzugehen / zu sehen / wie die Leute diesen Mor-
 gen anfangen würden. Da befunde ich wenig Häuser / in
 welchen nicht eine Geistliche Musica angestellet war. Wo
 es auch in einem oder andern Gebäwde an Instrumental-
 Musicken gemangelt / haben auch die Allereinfeltigsten
 von Gesinde dazumal allbereit ihr: Nu lob mein Seel / re.
 HERR GOTT dich loben wir. Helfft mir GOTTes Güte
 preisen. Wer GOTT nicht mit vns diese Zeit. Ach GOTT
 vom Himmel sih darein / re. erklingen lassen. Als ich auff
 den Marckt kam / mit der Meynung / es würden die Ge-
 lehrten / Reichen vnd Fürnehmsten / die diesen Platz be-
 wohnen / ihrem Schlasse nicht abbrechen / weil auff die fol-
 gende hellen Tage Zeit gnung were / seine Andacht den Leu-
 ten zu weisen. Do funde ich / mein großgünstiger Herr
 wird kaum glauben mit was für appetit Doctores, Adel
 vnd Bürger in allen Fenstern / so den allbereit weitlauten-
 den / vnd aller Ecken bestellten Studenten-Musiken mit
 gefaltene[n] Händen vnter ihren Morgen-Gebeten zuhö-
 reten. Ich fand eine Compagni Fußvolck / so allbereit an
 dem Marckte versamlet / vmb 3. Uhr von dar ab- vnd zu
 Walle geführet ward. Stracks darauff ward von den
 Thürnen auff's beste mit Clarinen / Zincken vnd Posau-
 nen durch die auffgesteckten Meyen abgeblasen / vnter vie-
 len auch dieser Gesang: Nu last vns GOTT dem HERR-



R E N / 10. In Warheit schwere ich / daß ich sonderlich diß
 observiret, wie etliche Mütter in währendem musiciren,
 singen / pauken vnd blasen / ihre Kinderlein in den Kam-
 merfenstern sitzen hatten / die Hände auffhuben / viel rede-
 ten vnd weiseten. Ohne Zweifel zeigeten sie den ihrigen an
 die Ursach solcher Frewden / solches frühen Auffstehens
 vnd Spazierengehens / mit flehnlicher Bitte / **G D T**
 sie gleichfalls erhalten wolte / daß sie auch auff ihre Nach-
 kommen möchten die Lehre pflanzen / durch welche unsere
 nechste Vorfahren so selig gestorben / vnd wir so glücklich
 geboren / daß wir jeko dafür in diesem Fest **G D T** danken
 könten. Trawn solches früh auff seyn / beten / seuffzen /
 singen (von vieler Thränen / so mir wol bewust / wil ich /
 Phariseisch / Catholische Scheinheiligkeit / Heuchelen vnd
 blosses Maulbekenntnis zu vermeiden / nichts melden) war
G D T im Himmel das aller = aller = angenehmste Salve,
 welches bey solcher Solennitet früh abgehen konte / vnd
 den Fürzug haben solte. Wie es nun jeko gleich vier schla-
 gen wolte / folget das Salve, so auff der Festung mit etlichen
 grossen Stücken vnd 500. Musquetenschüssen geschossen
 ward. Hiermit waren gleichwol drey Stunden geschwin-
 de fürüber passiret. Denn allbereit die Glocke 5. Uhr/
 vnd dennoch dunckel war / welches diese Zeit Tages vnd
 Jahres mich was neues zu seyn bedachte. Hat etwa die
 Nacht selber nicht weichen / sondern mit dem Tage sich
 vereinigen / vnd wie dort die Sonne der frölichen Victori
 der Gleubigen Altes = also Tag vnd Nacht / Sonn vnd
 Monden diesem herrlichen jubiliren der Gleubigen Ne-
 wes Testaments beywohnen wollen? Ich stelle es dahin /
 vnd gehe umb 5. Uhr wieder nach meinem Losament zu /
 da

da sehe ich mit Verwunderung / wie die Gassen ganz
 schwarz von Studenten / so sich naher das Elsterthor auff's
 Closter verfügten. Auff selbigem Closter versamleten sich
 neben ihrer Magnificens alle Herren Professores, Magi-
 stri, Doctores, Licentiaten, vnd andere der Univerfiter-
 Verwandten / bey einer schönen andächtigen Music. Von
 dar giengen sie in einem ansehnlichen Proceß umb 6. Uhr
 in die Schloß-Kirch / zu welchen vnter dem gehen ein E.
 Rath dieser Stadt gestossen. Warlich ich wolte wünd-
 schen / E. Herrligk. hetten die auff den Gassen / Marckt /
 vnd Ecken / Kirchen vnd Kirchthüren mit Positiven, Re-
 galen, Viol de gammen, Lauten / Instrumenten / Cym-
 beln / Dreyangeln / Violisten / zc. vnd Vocalisten wolbe-
 stellten Musicien anhören / vnd der hochgelehrten Adeli-
 chen vnd Gelehrten menge Proceß ansehen sollen. Zu ge-
 schweigen / daß von Gelehrten vnd andern die allermeisten
 Stände in der Schloß-Kirchen schon allbereit verrennet
 vnd besetzt gewesen. Eines ist mir in diesen andächtigen
 Stunden sehr lächerlich fürkommen: Eine Kotte Bäwer-
 lein von 40. in 50. hatten sich entweder den Tag zuvor in
 der Stadt bey ihren Bekandten verschliessen lassen / oder
 aber waren als Bekandte von der Wache durch die Thor
 eingelassen worden. Als die nu ein par tausend vnfers Dr-
 dens für der Elbthorgassen (da sie sich als Zuseher erschei-
 nen lieffen) nach der Schloßkirchen zu / bey solcher Mus-
 sica vnd solcher Verordnung sehen vorüber gehen / war da
 nichts als verwundern / creuzigen vnd segnen. Als nun
 des Orts die schönen Gottesdienste wol verrichtet / vnd aus
 dem 119. Psalm / mit artigem Muster vnd lebendigen Far-
 ben / ein eyferiger / standhaffter / Evangelischer Bekenner /

massen denn die vnserigen vor 100. Jahren von G. Dttes
 Gnaden gewesen/beschrieben war. Ist männiglich in Pro-
 cess/ Glocke neun/ nach der Pfarrkirchen gangen. Was
 da von gesampften H. H. Theologen / diese Festtage vber /
 mit gründlicher Warheit vnd vntadelhafftem Eysfer für-
 gebracht/ solches wil ich/ so viel ich behalten/ oder habhaff-
 tig werde seyn können/ mit der nechsten Post berichten. Für
 dißmal nur diß/ daß die Lieder / so für den Texten auff den
 Cankeln gesungen worden. Als: Ein feste Burg. Erhalt
 vns H. Err. Were G. Dtt nicht mit vns/ zc. sind von jung
 vnd alt/ beyderley Geschlechtes / so frewdig vnd frölich ge-
 sungen / die langen Predigten alle Festtage von männig-
 lich so vnverdrossen aufgewartet/von Zuhörern die Kirch-
 thüren von aussen gleich als belagert / das Abendmahl des
 H. Errn von der Theologischen Facultet, den andern mei-
 sten Professoren, Rathsherrn / Studenten vnd Bür-
 gern / ingesamt von 1381. Personen in der Pfarrkirchen
 so andächtig besucht worden / daß ich nicht zweiffele / wo
 dergleichen Feste mehr angestellet/oder die andern mit glei-
 cher Andacht gefeyret würden/wir würden vieler Sünden
 geübriget / vnd vielmehr gute Bercke in Vorrath haben.
 Ihr Herrl. vergebe mir großg. die Kühheit/das selbige ich
 mit vielen Worten im lesen auff- von wichtigen Land- vnd
 Amptsgescheyften abhalte. Welcher Verzeyhung ich mich
 gewiß versichert befinde / wenn dieselbige Christlich nach-
 sinnen / wie mir vnter dem schreiben der andächtige Eysfer
 (Gott lasse ihn ewig seyn!) vnserer Leute für Augen schwe-
 be. Zumal/ wenn ich fast erstarrt ansehe/ wie die Fürstli-
 chen vnd Adelichen anwesenden Zuhörer die Augspurgi-
 sche Confession, als das herrliche Manuale, in iren Hän-
 den tragen / vnd dem fürlesenden Prediger alle Wort aus
 ihren

Ihren Exemplaren nachsprechen. Hierbey muß ich vnomb-
 gänglich vermelden / daß der ander Tag / an welchem mit
 etliche 60. Vocalisten / die Instrument vngerechnet präch-
 tig / künstlich vnd lieblich musiciret ward / mit einer solchen
 invention beschloffen worden. Auff dem einen Chor ist for-
 nen an ein einzeler Discantiste gestanden / welcher kläglich
 intoniret : **Erhalt vns Herr** bey deinem Wort.
 Oben ober dem Kirchgewelbe war eine schöne Instrumen-
 tal- vnd Vocal Music / welche des Discantisten Wort re-
 petireten, daß der Schall / so durchs Gewelbe fiel / sich in
 alle Kirchenwinckel außtheilete. Darauff waren 2. Chor
 hinder dem Discantisten: Einer mit tieffen Stimmen be-
 setzet / der sang diese Zeil auch nach: Der ander ein voller
 Chor / welcher eben mit diesen Worten beschloß. Alsdenn
 fieng der Discantiste wieder an: **Vnd stewart des Papsts.**
 Der Chor ober dem Gewelbe folgete wieder dann der tief-
 fe / vnd also auch der letzte Chor. Das ward mit allen Ver-
 siculn des ganzen Liedes observiret, welches viel anmu-
 thiger zu hören / als aus einer eilfertigen missive zu lesen.
 Meine Gedancken waren in dieser Invention bald diese:
 Daß der einzele Discantiste repræsentire die bedrenge
 streitende Kirche auff Erden / welche **GOTT** mit solchen
 Psalmen Supplicando anfället / in der Gestalt einer eini-
 gen Wittbe / Jer. in Thren. v. 2. welche weynet des Nach-
 tes / daß ihr die Thränen ober die Backen lauffen / es ist
 niemand vnter allen ihren Freunden / der sie tröste / alle ihre
 Nächsten verachten sie / vnd sind ihre Feinde worden. Oder
 in der Gestalt eines einigen elenden Mannes / Thr. 3. v. 1.
 der von seinen Verfolgern dermassen gequelet wird / daß
 er sprich: **Nu bin ich gar dahin / v. 54.** Der versteckte Chor
 oben ober dem Gewelbe / war mir die triumphirende Kirche
 der

tttes.
 Dro=
 Bas
 her /
 für=
 haff=
 Für
 f den
 rhalt
 jung
 h ge=
 nzig=
 Kirch=
 hl des
 mei=
 Bür=
 rchen
 e / wo
 t glei=
 inden
 aben.
 ge ich
 d = vnd
 h mich
 nach=
 Enfer
 schwe=
 ür sili=
 purgi=
 Hän=
 rt aus
 ihren



Der seligen Engel vnd Seelen/ welche / wie mich für gewiß
dauchte/ auch gleich dazumal ihre Collecte vnd Gebete für
die hiesige Kirche bey G. Ott eingab. Der tieffe Chor hinder
dem Discantisten war ein Theil dieser streitenden Kirchen/
nemlich die Lehrer vnd Prediger/ als das Fundament. Der
ander volle Chor / von allerley Stimmen / war in meinen
Gedancken die Zuhörer/ welche alle bey solchem Fest / mit
zusammengesetztem Gebet/ vnser Wort bey G. Ott redeten/
die Sache auch (weil ja mit vnserer Macht nichts gethan)
ihme ubergaben. Den dritten Jubelfesttag (war der vierd=
te Feyertag) bin ich früh auff's Land gereiset/ mit Verlan=
gen zu erfahren/ ob das Volck auff dem Lande bey diesem
Fest auch so andächtigt were. Da befand ich die Kirche
gleichsfalls (Gott Lob) voll Leute/ die Leute voll Andacht/
die Andacht voll Wirckung. Denn in demselben kleinen
Dörfflin / da alle vorgehende Feyertage das Abendmahl
des H. Erri spendiret war/ ward es doch von gar viel Per=
sonen mit scheinbarer Andacht empfangen. So bald ich
diese Lust auch mit rein genommen / kehre ich wieder zurück
nach Wittenberg / nicht ohne sonderbare Begierde / den
Schluß vnd Dancksagung zu hören/ das G. Ott vns gege=
ben hette/ diese Tage heilig vnd friedlich zu begehen: Denn
auch die sehnlichen Wündsche/ daß/ wie jeko von vns/ also
vber 100. vber 200. Jahr / an diesen vnd mehr Orten/ sol=
ches Fest von vnsern Nachkommen (wo anders dieser Krieg
der Welt noch Nachkömmlinge wird vberbleiben lassen)
auch möchte heilig vnd heer gehalten werden. Wenn ihre
Herrligk. nun das erwegen / auch wie es bey ihnen gehalten
worden/ darzu thun / werden sie hochverstendig die jenigen
verdencken / welche solches Fest zu feyren widerrathen ha=
ben. Denn dieses were dem Teuffel vnd den seinigen ein
Gefal-

Gefallen gewesen/wo man **GOTT** seine schuldige Ehre nicht danckbarlich gegeben hette. Nu sol ja aber kein Christ dem Teuffel was zu Gefallen seyn. Vielmehr weil im alten Testament jubiliret ward / wenn die Armen ihre verpfändete vnd versezte Güter umbsonst wieder empfiengen / ist auch von vns jubiliret worden / das vns die H. Bibel / der heylsame Sacrament-Keich / zc. so verlohren waren / wieder worden sind. Das nu vnser Widerpart vns disfalls etwa verdrecken wollen / besinde ich meine Vernunft so geschickt nicht / das sie dessen einig rechtmessige Ursach ergriebeln könnte. Mögen sie doch wol 100. Jubelfeste nostrâ pace halten. Das aber etwa ein vngelchrter Mönch / oder Jesuitisches Früchtlein / eine Wittenbergische Jubelfests-Intimation an den Rack oder Pranger zu Prage (wie man vorgeben) angeschlagen hat / giebet er dadurch doch nichts als seine J. Schafft an den Tag. Welches wir schon lengst gewust/d. sie viel ehe Tage ohne Wolcken erleben / als eine stunde ohne feindliche Gedancken / vns zu dempfen. Nichts desto weniger muß er seiner Feindschafft rechtmessige Ursache aus diesen vnd dergleichen vnerzwungen lassen. Vnd bleibt darbey/d. die Wittenberger die Intimation an vnser Kirche / Derselbige aber selbige Intimation an seine geschlagen habe. Wo auch die Dillingenses ferner einwerffen: Wir sollen ejuliren, nicht jubiliren. Sage ich / wir solten dis freylich thun / wenn wir vnser Datum auff vergänglich sichtbare Glückseligkeit setten. Wir jubiliren aber in Hoffnung der Herrligkeit / von welcher wir gleuben / dieser Zeit Leiden sey ihrer nicht werth. Darzu were ihnen solch ejuliren wol zu wünschlen / damit sie an seinem Tage mit desto grösserer Frewdigkeit stehen könnten / wider die / von denen sie geängstet / vnd von welchen vnser

J

Erh=



Erbtheil (gl. marg. Lehre vnd Thun) verworffen worden/
 Sap. 5. v. 1. Doch hetten sie erst die Beschreibung vnser
 Jubilæi lesen mögen / so würden sie befunden haben / daß
 wir leicht gestehen / eine grosse Ungleichheit zwischen ihrem
 vnd vnserm Jubiliren zu seyn. Sticht vns dahero eben so
 sehr / wenn etliche der ihrigen fürgeben / sie wolten auff ih-
 ren Universiteten ein anti-Jubilæum außschreiben / als
 weh vns gethan hat der Pseudojubilæus Triboniani Cas-
 siâ Seestervurt. Denn einmal haben wir Gott gedancket /
 für die Ausbreitung dieser reinen Lehre / welche so schnell
 gelauffen / daß iho weit mehr Länder darvon erglänket / als
 vor 100. Jahren. Vnd ist ja kundt / daß viel Städte vnd
 Kreyse im Römischen Reich / ganze Königreiche / Denne-
 marck / Schweden / Norwegen / Preussen / Lieffland / auch
 das barbarische Lapland / sich nach diesen darzu bekennet.
 Diese vnd mehr sind noch bis dato gut Luthrisch / vnd ober-
 wegen bey weitem das wenige / was durch Zwang vnd Ge-
 waltsmittel newlich vnter das Pâpstliche Joch gebracht
 ist. Vber welche Dempffung der reinen Lehr die Adversa-
 rii ein Jubilæum anzustellen schlecht Ursache haben. Der
 Monden nimbt ab / daß er desto ehe wieder zu seinem vollen
 Liecht komme. Der Medicus zapfft auch wol gesunden
 Leuten etwas Blut ab / damit sie einer fünfftigen Kranck-
 heit entgehen. Wie solte der wunderbare Gott nicht auch
 zu Zeiten seine Kirche züchtigen / probiren / vnd Sicherheit
 daraus zu verweisen / etwas schwächen lassen? Kleine Fi-
 sche haben viel Gräten. Istet man sie so geizig / so stechen sie
 Nâscher in die Hâlse. Gesekt / daß die Catholischen inge-
 sampt es nicht anders wissen / als ihre Lehre sey alleine se-
 ligmachend. So folget doch dahero nicht / daß ihr Enfer
 mit Gewalt vnd Marter Leute bekehren sol. Denn auch
 Chri-

Christus selbst nicht bey den Haaren die Leute in Himmel
ziehen/auch Jacobo vnd Johanni Luc. 9. v. 54. das Feuer
vom Himmel fallen zu lassen nicht vergönnen wolte. Noch
muß der Geistlichen Eyster im Papstthumb recht seyn. Aber
sie werden ihre Bezahlung wol einmal finden. Welche ich
ihnen denn von Herzen gern gönnen wil / weil ja weniger
Mitleiden bey ihnen / als Wärme im Schnee / zu finden
ist/ vnd scheint/ daß solcher Leute Brust vnd Herzen von
Natur seyn geöffnet worden/ damit sich alle Vollkommen-
heit des Neides hinein logiren solle. Ich wil auch glauben/
daß sie zu dem Ende mit beschoren Köpffen gehen/ damit
solcher Neid/ dessen bey ihnen am meisten im Vorrathe /
nicht so leicht bey den Schlangenhaaren (damit der Neid
gemahlet wird) könne verspüret werden. Es mag seyn / sie
mögen vns neiden ihres Gefallens. Wir wissen/daß des
Heiligen Geistes Gaben / die vns beywohnen / des Ver-
mögens sind / vns vber allen Neid zu erheben / vnd muthig
zu machen/daß wir Hohn vnd Haß verlachen. Da auch
nach Gottes gerechtem Verhängnis/ durch solche pestes,
das schwindfüchtige vnd agonizierende Teutschland gänz-
lich darauff gehen sollte : So sol dennoch die Stadt Göt-
tes fein lustig bleiben mit ihren Brännlein / da die heilige
Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drin-
nen/ darumb wird sie wol bleiben. Inmittels gelebe ich der
zuversichtlichen Hoffnung/daß so vieler 100000. Christen
Gebet/ so vieler 100000. busfertiger Communicanten
Seuffzen vnd Thränen/ so vieler 100000. vnmündiger
Kinder lallen vnd schreyen (in welchen unsere Jubelfreude
meistestheils bestanden) werde Gott nach dem Herzen
gegriffen/die vorgezogene Wolcke zertrieben/ das auffwal-
lende Zornfeuer geleschet / vnd vnsern Widerwertigen

227/4317

☞ (:) ☞

einen Ring in die Nasen erlanget haben / damit nachmals
 das reine Evangelische Liecht vieler Blinden Herken er-
 leuchte vnd in flammire, auff das vber hundert Jahr aber-
 mals / an andern vnd diesem Orth / dergleichen Gebet-
 Danck- vnd Evangelisches Jubelfest könne gehalten wer-
 den. Das sind die fürnemsten Vmbstände / so sich der Fe-
 der am ersten präsentiret. Ich habe aber hierbey deren
 Stücke / als der fürnemsten keines berühren wollen / welche
 ohne das in den Druck kommen sind / noch kommen / oder
 doch würdig / das sie in mensam solis, der Christenheit zum
 besten auffgetragen würden. Darzu werden auch ohne
 Zweifel ehestes Tages durch den Druck ans Liecht kom-
 men Lateinische / Ebreische / Griechische Orationes, auch
 Disputationes, so diese jetzige Woche sollen gehalten wer-
 den.

Solches habe E. vermög. Herrligk. ich zuzuschreiben
 nicht vmbgehen wollen / mit demütiger Bitt / Sie verbleibe
 meiner Wenigkeit nach wie vor mit beharrlicher Wolge-
 wogenheit großg. zugethan / vnd lese dieses mit freundlichen
 Augen / so werde ich von etlichen wichtigen Sachen fleissi-
 ger an Sie zu schreiben / vnd darüber dero hochverstendiges
 Urtheil zu erbitten erlühnet vnd ermahnet werden. Be-
 fehle Sie Gott / vnd verbleibe zu allen Auffwartungen

E. vermög. Herrligk.

Ewig verbundener

Paull. Stockman.

☞ (†) ☞

272



chmals
hen er=
hr aber=
Gebet=
en wer=
der Fe=
ey deren
/welche
en/ oder
heit zum
ich ohne
ht kom=
s, auch
ten wer=

chreiben
erbleibe
Wolge=
ndlichen
en fleissi=
stendiges
n. Be=
rtungen

ckman.

ULB Halle 3
004 821 564


VD 17 







sehnliche
 auff einar
 benslast d
 gen Teuts
 sten / welc
 an den bi
 schen W
 häufig v
 welcher
 send seuff
 außgegar
 sind.

Jetzt
 eine selka
 ne / welch
 plöcklich
 bey vns

Da
 seu Clau
 geschwin

dige/
 Beste /
 abrite /
 ochans
 or fort
 ond Les
 jähris
 d Chris
 ebene/
 bylonis
 hränen
 et. Zu
 viel tau
 ßanher
 geflossen
 hlet vns
 engson
 n Krieg
 t Friede
 n finem
 ern vnd
 Doch
 nicht/

